

XII. DIE RAUM-DECKE.

Allgemeines.

„Das grösste Problem der Baukunst ist die Ueberdeckung des Raumes; die verschiedenen Arten der Lösung desselben bedingen einen verschiedenen Charakter der Baustile. Die Griechen haben ihre Räume horizontal überdeckt; im römischen, im romanischen Stile tritt an die Stelle der flachen Decke die nach einem Halbkreis gewölbte Tonne oder Kuppel, und die gothische Architektur überdeckt ihre Kirchen mit nach der Form des Spitzbogens gebildeten Gewölben. Alle diese Formen, flach, rund und Spitzbogen, diese Linien beherrschen auch das Aeusserer der Gebäude und geben denselben Harmonie mit dem Innern und ein für den Stil charakteristisches Gepräge; die Form der Decke ist also maassgebend für die Erscheinung des ganzen Gebäudes, sie ist die konstruktive Hauptbedingung, aus der alles Weitere zu folgern ist.“

Griechisch.

„Im griechischen Stile haben wir die horizontale Decke.* Demnach erscheinen auch nach Aussen hin alle Bautheile, welche der Decke angehören, also das eigentliche Gebälke, als ein sich horizontal über die Säulen Hinziehendes. Die Stützen der Decke dagegen sind aufgerichtet wie organisch in die Höhe gewachsen. In diesen beiden einander entgegengesetzten Richtungen der beiden Haupttheile des Baues liegt ihre ganz verschiedene Aufgabe, der Gegensatz zwischen Lasten und Stützen, so klar ausgesprochen, wie in keinem anderen Stile es der Fall ist, und es beruht wohl hierauf der naturgemässe, überzeugende Eindruck, welchen dieser Stil auf den Beschauer macht. Der gerade von Säule zu Säule sich spannende Holz- oder Steinbalken zur Ueberdeckung eines Raumes lässt an Verständlichkeit der Konstruktion auch bei dem Uneingeweihten nichts zu wünschen über, weil es das Naturgemässeste ist, was man sich denken kann; es ist daher erklärlich, dass das an solche überzeugende, konstruktive Form gewöhnte Auge der Griechen die Form des Bogens oder Gewölbes nicht adoptiren wollte, weil die Konstruktion nicht mehr eine naturgemässe, sondern vielmehr raffinirte, dem Uneingeweihten nicht verständliche war, ihm daher an Stelle des Gefühls der Sicherheit ein Unbehagen setzte, indem er diesen klaren Gegensatz zwischen Lasten und Stützen nicht mehr erkannte.“**

Hinter dem aus Triglyphen und Metopen gebildeten Fries befindet sich ein gestreckter und an einzelnen Denkmälern noch mit Reliefdarstellungen versehener Steinbalken (Figur 1156 bei *lh*), der dazu bestimmt ist, die Balken der *Hallendecke* aufzunehmen. Diese Balken ruhen anderseits auf der Cella-mauer und nehmen — gestreckte Rechtecke bildend — die in quadratische Felder getheilte Sternendecke (*s, s, k*) auf. Es ist wiederholt bemerkt, dass höchst wahrscheinlich und ursprünglich die Balken auf dem Architrav und zwar je einer hinter der, das Geison tragenden Triglyphe gelagert waren, erst später rücken dieselben höher empor und werden von der hinter den Triglyphen und Metopen sich hziehenden Trinkoswand aufgenommen. Dieser Umstand liess auch die Theorie eines ursprünglich aus

* Auch die ägyptische Raumdecke, aus mächtigen Steinplatten bestehend, die auf jenen Steinblöcken ruhen, welche von Säule zu Säule gespannt sind, ist horizontal gelagert und in grösster Farbenpracht durchgeführt. D. V.

** *A. Hauser*, Ueber Säulenordnungen. — Wien, Alfred Hölder.